

## Leserbriefe

### Fata Morgana regenerativer Energiequellen

#### Ausgabe vom 2. März

Zum Artikel «Wie wir das Klima retten können»

Uns Lesern der «Südostschweiz am Wochenende» wird in der Ausgabe vom 2. März zur Klimarettung Erstaunliches erzählt. Unter «Energiequellen» soll ein Energiekonzept 2012 mit Solar- und Windstrom zusammen 60 Prozent des heutigen Strombedarfs decken. Das ist wohl bei 100 Prozent Nennleistung von Solar- und Windanlagen gemeint? Tatsächlich scheint nachts keine Sonne, und Windanlagen arbeiten zurzeit im Schwachwindbetrieb bei maximal 18 Prozent.

Damit schrumpfen die 60 Prozent schon mal unter die Hälfte des Energieverbrauchs.

Warum ist nichts darüber zu lesen, dass nicht erzeugter Solar- und Windstrom weiterhin durch Kohle-, Atom- und Gaskraft gepuffert werden muss? Diese konventionellen Energiegaranten braucht es immer, um so mehr, wenn hier von einem Potenzial von über 70 Millionen kWh Ökostrom geträumt wird. Was ist im Übrigen schlecht daran, Windenergie aus dem kantonal kommunalen Richtplan zu kippen, bei dieser defizitären Stromausbeute, die konventionelle Kraftwerke nicht ersetzt?

Weiter unten im Bericht heisst es unter Energieeffizienz: Diese solle so wirksam wie möglich eingesetzt werden. Ist es effizient, 20 Jahre lang Windkraftanlagen zu subventionieren, die am Ende ihres Lebenszyklus 80 Prozent Verlust eingefahren und nicht ihre Herstellungskosten decken? Jedem vernünftigen Budgetrechner sträuben sich dabei die Haare.

Dabei braucht es Windkraft im Glarus gar nicht mit Bezug auf die kapazitätsdeckende Wasserkraft im Kanton. Und noch eines zum Schluss, Windkraft in der Linth würde 100 Prozent der Subventionsbeiträge durch den Bund an Nutznießer in St. Gallen, aber nicht in Glarus fließen lassen! Wollen wir das? Nein!  
**Axel B. Bott** aus Wilen b. Wollerau SZ

### Ideologische Brille statt sachlicher Diskussion

#### Ausgabe vom 2. März

Zum Artikel «Wie wir das Klima retten können»

Ein Windkraftprojekt mit seinen gravierenden Auswirkungen sollte wie jedes andere industrielle Grossprojekt sachlich, nüchtern und in Ruhe diskutiert werden. Nicht so die «Glarnen Nachrichten», die mit ideologischer Brille in die Richtplandebatte im Landrat eingreifen. Der Regierungsratsbeschluss auf Entfernung der Windzonen bei Bilten aus dem Richtplan sei «schlecht», gut dagegen wäre die «Nutzung der

Windenergie in geeigneten Lagen», heisst es.

Dabei wird verschwiegen, dass zum Standort Bilten längst gewichtige Gegenargumente vorgebracht worden sind und der Standort aus mehreren Gründen ungeeignet ist. Einer der grossen Nachteile ist die Lage inmitten von Siedlungsgebieten und die geringe Entfernung von nicht viel mehr als 300 Metern zu Wohnbauten. Das ist viel zu wenig, um die Bevölkerung vor den negativen Emissionen der riesigen, 200 Meter hohen industriellen Anlagen zu schützen (Lärm, Infraschall, Schattenwurf, Eiswurf, nächtliche Befeuern).

In Ländern, die schon viel länger und viel mehr Erfahrung mit Windrädern haben, werden aktuell Abstände von 1000 Metern und mehr diskutiert. Das benachbarte Bayern hat 2000 Meter. Die Frage des Mindestabstands gehört zur Richtplandebatte im Landrat. Der Regierungsrat hat argumentiert: «Im Einzugsbereich von Siedlungsgebieten sollen keine neuen Windenergieanlagen erstellt werden. (...) Zudem widersprechen Anlagen im Bereich von Siedlungsgebieten den Zielen des Entwicklungsplans 2020-2030. Gemäss diesem will der Kanton Glarus Menschen aus anderen Regionen gewinnen, und er sorgt für eine intakte Landschaft und nachhaltige genutzte Erholungs- und Freizeitgebiete.»

Die «Glarnen Nachrichten» sprechen von «undifferenzierter Opposition» und qualifizieren damit die Gegner des Windkraftprojektes ab. Die vielen sachlichen Argumente, die Linthgegenwind vorgebracht hat, werden nicht gewürdigt und verschwiegen. Noch weiter ging Redaktor Daniel Fischli in einem jüngsten Kommentar: Er sprach der Opposition gegen die Windenergiezonen wortwörtlich die «demokratische Legitimation» ab. Das ist eine skandalöse Entgleisung und zeigt die Tendenz der «Südostschweiz»: Schlechtmachen der Windkraftgegner und ihres Anliegens, unausgewogene Berichterstattung und Verhinderung einer sachlichen Debatte mittels geballter Medienmacht.

**Siegfried Hettegger**, Aktuar Linthgegenwind aus Feusisberg

### «Südostschweiz» ignoriert Argumente

#### Ausgabe vom 2. März

Zum Artikel «Wie wir das Klima retten können»

Man könnte erwarten, dass sich die gut fundierte Argumentation gegen die geplanten Windkraftanlagen bei Bilten inzwischen sogar in der Glarner Redaktion der «Südostschweiz am Wochenende» herumgesprochen haben sollte. Um nur ein paar der wissenschaftlich längst erwiesenen Fakten zu nennen:

Die negativen Emissionen der geplanten Anlagen, die viel zu nah an den anliegenden Siedlungen errichtet werden soll, stellen eine nicht zu unterschätzende Gefährdung der Gesundheit der Anwohner (Stichwort Infraschall) dar und werden ein wichtiges regionales Naherholungsgebiet zerstören. Von der massiven

Verunstaltung der Landschaft abgesehen, werden den Windrädern alljährlich dutzende von Vögeln (besonders gefährdet sind Rotmilan, Weissstorch und grosser Brachvogel) und noch mehr Fledermäuse zum Opfer fallen, darunter vom Aussterben bedrohte und unter Naturschutz stehende Arten. Da der Standort ein ausgesprochenes Schwachwindgebiet darstellt, das nicht einmal im Windatlas des Bundes als Windpotenzialgebiet eingestuft wird, lässt sich im Voraus eine lächerlich geringe Stromproduktion vorhersagen, sodass dieses Projekt bei der vermissten «nüchternen Abwägung» der ach so «undifferenzierten Opposition» als krass unwirtschaftlich eingestuft werden muss, was selbstverständlich zulasten aller Stromverbraucher geht. Das im Artikel hervorgehobene Beispiel Haldenstein (Graubünden), das der Windenergie in der Linthebene eine Lanze brechen soll, belegt dies nur einmal mehr: 2017 hatte die Anlage eine Auslastung von gerade einmal 16 Prozent und erhielt für Strom im Wert von gut 200 000 Franken eine Vergütung von über 800 000 Franken.  
**Ulrike Art** Biologin aus Adlikon bei Andelfingen

### Schlechte Halbwahrheiten

#### Ausgabe vom 2. März

Zum Artikel «Wie wir das Klima retten können»

Der Artikel «Wie wir das Klima retten können» will den Eindruck erwecken, er wolle das Klimaproblem umfassend darlegen. Das tut er leider nicht.

Erstens wird kein Unterschied zwischen Energie und Strom gemacht. Das ist schlecht. Denn die Schweizer Stromversorgung ist heute schon nahezu CO<sub>2</sub>-frei mit rund 60 Prozent Wasserkraft, rund 35 Prozent Kernenergie, wenig neuen erneuerbaren Energien und fast keiner fossilen Energie.

Zweitens wird beim Strom auch nicht zwischen Grundlast und Flatterstrom unterschieden. Das ist schlecht. Die Sonne geht jeden Abend unter, und der Wind bläst auch nicht immer. Dann wird in Deutschland der Strom mit (Braun)kohle produziert, und wir importieren diesen. Das ist schlecht und zeigt, dass die Wind- und Sonnenenergie immer einen Backup braucht. Aber warum soll man zwei parallele Stromsysteme installieren und bezahlen?

Drittens ist der Kommentar zum Wind voreingenommen und schlecht: Undifferenzierte Opposition statt nüchternes Abwägen? Eben gerade nicht! Die Argumente der Gegner wägen ab, denn Landschaftsveränderung ist schlecht, der Lärm der Windturbinen ist schlecht, Vögel und Fledermäuse zu töten, ist schlecht, Eisabwurf gefährdet Wanderer. Das sind Tatsachen, und wenn eine Windturbine nur 17 Prozent der Zeit läuft, ist das nicht genug, um diese Nachteile aufzuwiegen.

Mit andern Worten, die Windenergie aus dem kantonalen und kommunalen Richtplan zu kippen, ist gut, nicht schlecht. Der Kanton Glarus trägt mit seiner finanziellen Last an

Linth-Limmern viel mehr zum Klimaschutz bei als alle Wind- und Solaranlagen in der ganzen Schweiz, das ist gut. Die Wasserkraft ist und bleibt das Rückgrat der Schweizer Stromversorgung. Tragen wir Sorge dazu!  
**Irene Aegerter** aus Wollerau

### Kein ausreichendes Windpotenzial

#### Ausgabe vom 2. März

Zum Artikel «Wie wir das Klima retten können»

Windenergie ist nur dann sinnvoll, wenn sie effektiv genutzt werden kann und ökologisch wie auch wirtschaftlich Sinn macht. Wer sich mal eine Minute Zeit nimmt, kann auf dem offiziellen Windatlas der Schweiz (wind-data.ch/windkarte) den geplanten Standort 8865 Bilten eingeben und das kaum vorhandene Windpotenzial ansehen. Diese Daten belegen, dass die Windenergie in Bilten nicht zur Sicherstellung des Strombedarfs geeignet ist und die dort erzeugte umweltfreundliche Strommenge viel zu gering ist. Anstelle einer Verbesserung stellt der Windpark eine zusätzliche enorme Belastung für Mensch und Umwelt dar.

Damit ist belegt, dass dieses Projekt aus ökologischer Sicht wie Wirtschaftlichkeit objektiv betrachtet bereits auf dem Papier zum Scheitern verurteilt ist und eine Verschlechterung und Gefahr der Lebensqualität für Menschen und Tiere darstellt, nicht nur in Glarus Nord, sondern der ganzen Region.

Besser sollten die bestehenden Möglichkeiten wie Wasserkraft und Abwärme der KVA zur Steigerung der Strom- und Energiegewinnung genutzt werden.

**Rolf Stüssi** aus Bilten



Diskutieren Sie im Forum:  
[suedostschweiz.ch/forum](https://www.suedostschweiz.ch/forum)

### Spielregeln und Einsendeschluss

Die Redaktion der «Südostschweiz – Glarner Nachrichten» weist darauf hin, dass Leserbriefe der Meinungsäusserung der Leserinnen und Leser zu Themen von allgemeinem Interesse dienen. Je kürzer der Leserbrief ist, desto grösser die Chance, dass er veröffentlicht wird. Anonyme oder vervielfältigte Briefe, Rundschreiben und Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen, sie führt darüber keine Korrespondenz. Reine Kandidaten-Anpreisungen vor Wahlen werden nicht veröffentlicht. Der Einsendeschluss für Zusendungen vor Abstimmungen oder Wahlen ist jeweils eine Woche vor dem offiziellen Urnenschluss. (so)

## Fridlenen treffen sich in Näfels

Der Glarner Fridlitreff hat Tradition. Morgen soll jedoch eine Neuerung eingeführt werden.

Zum 34. Mal seit der Gründung treffen sich Fridlenen, Fritzen, Fridis und Frigen am Fridolinstag morgen Mittwochabend um 20 Uhr im «Steinbock» Näfels zum heiteren «Fridlitreff». Da Aschermittwoch ist, wird der traditionelle «Fridlisgottesdienst» auf Freitag, 8. März, 19.30 Uhr verschoben. Neben dem üblichen Fridlischüblig, den Fridliweggen und Traktanden wird diesmal über eine Teilnahme der Fridlenen an der Näfeler Fahrt vom 4. April beraten.

Seit 630 Jahren findet die Näfeler Fahrt statt. Ursprünglich ein Kreuzgang und Jahrest zum Gedenken an die Gefallenen der Schlacht bei Näfels, ist die «Fahrt» heute eigentlich glarnerischer «Nationalfeiertag». Nach der Reformation nahmen 180 Jahre lang die Evangelisch-Reformierten nicht mehr teil. Dank der politischen Glanzleistung der Regierung um 1835 herum fand die erste «Gemeindefusion» statt, indem das geteilte Land mit evangelisch-reformierter und römisch-katholischer Landesgemeinde, Verwaltung und Gerichten wieder geeint und die Näfeler Fahrt wieder gemeinsam begangen wurde.

#### Unter dem Fridlisbanner

Das Fridolinsbanner, das 1388 über den Köpfen der Glarner geflattert hatte, ist im Freulerpalast verwahrt. Die Fridlenen diskutieren, ob sie unter eigener Fridlisfahne an der «Fahrt» teilnehmen wollen. (eing)

**Mittwoch, 6. März, 20 Uhr,**  
**«Steinbock» Näfels.**

INSERAT



**Sonntag**  
**10. März 2019**  
**ab 18 Uhr**

## Engadin Skimarathon

Alle Highlights der grössten Langlaufveranstaltung der Schweiz.



INSERAT



# Besser schlafen mit Swissflex Hybrid

**JETZT EINFÜHRUNGS-PREISE**



**SONDERANGEBOT**

Matratze Momento statt CHF 1'350.– nur CHF 940.–

möbelmärki.swiss

Volketswil | Rapperswil-Jona | Pfäffikon SZ